



# Allerliches Blatt.

N<sup>o</sup>. 23.

Samstag

den 10. Juni

1837.

## Über die Wirkungskraft des Rohitscher Sauerbrunnens.

Der Rohitscher Sauerbrunnen, in Italien unter dem Namen Aqua di Rohitsch, oder auch Aqua di Cilli bekannt, ist ungemein reich an kohlensaurem Gase, kohlensauren Salzen und Eisen, die sich durch innige Mischung und feste Verbindung ihrer Bestandtheile auszeichnen, und daher ganz eigenthümlich wirken.

Die überwiegende Menge freier Kohlensäure, welche in diesem Sauerlinge enthalten ist, modificirt die Wirkung der darin befindlichen Salze und des Eisens, corrigirt mit Hülfe der Salze die tonisirende und abstringirende Kraft des letzteren, mäßigt mit Hülfe des Eisens die auflösende und abführende Wirkung der Salze, und wird bei der belebenden und gelinde reizenden Wirkung der Kohlensäure selbst von sehr schwachen Magen sehr gut vertragen.

Der Rohitscher Sauerling, entweder in der Form des Trinkens oder Badens gebraucht, wirkt daher belebend, stärkend, auflösend und eröffnend, hauptsächlich auf den Darmkanal und die Urinwerkzeuge, schafft durch Vermehrung der Darm- und Urinexcretion die Unreinigkeiten weg, tilgt die vorhandene Säure, regelt die Leberfunction und verbessert die Galle, belebt und stärkt den Darmkanal, befördert die Verdauung und vermehrt den Appetit, wirkt dadurch und durch Erhöhung der Lebensthätigkeit wohlthätig auf den Assimilationsprozeß, verbessert die Mischung des Blutes, erhebt die organische Masse auf eine höhere Stufe von Plastik, excitirt und stärkt das Muskel- und Nervensystem, besänftigt die excedirende Reizbarkeit des

letzteren, wirkt sanft reizend und zusammenziehend auf alle Schleimhäute, ist somit schaffend, leukophlegmatischen, torpiden und bleichsüchtigen Individuen vorzugsweise zusagend, und in Krankheiten, die auf Mangel an Energie im Leben des Blutes, oder krankhafter Verstimmung, Trägheit und Schwäche aller der vegetativen Sphäre dienenden Organe beruhen, angezeigt, als:

1ten. In Krankheiten des Unterleibes, die sich auf atonische Schwäche gründen, wie Schwäche des Magens, Säure der ersten Wege, Flatulenz, Sodbrennen, Choliken, chronisches Erbrechen, Härtheiligkeit, Anschoppungen und Verhärtungen in der Leber, Milz, Gekrösdrüsen, fehlerhafte Gallenabsonderung, Gelbsucht, Stockungen und Blutanhäufungen im Pfortadersysteme, regelwidrige Hämorrhoiden, welche durch die Brunnencur meistens fließend werden, und materielle Hypochondrie.

2ten. In Krankheiten, deren Ursache in wahrer allgemeiner Schwäche liegt, wie in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, bei der Bleichsucht, nervöser Hypochondrie, Hysterie und dergleichen Krämpfer.

3ten. In chronischen Hals- und Brustkatarthen und dergleichen Verschleimungen, die entweder torpider Art sind, oder in Stockungen im Leber- und Pfortadersysteme ihren Grund haben.

4ten. Bei allgemeinen Kachexien, wie beginnender Wassersucht mit Leber- und Milzleiden nach langwierigen Wechselfiebern, Dyskrasie, nach dem Gebrauche des Quecksilbers, atomischer Gicht mit Unterleibsbeschwerden, Scropheln und Wurmkrankheit, besonders gegen den Bandwurm praktisch erprobt.

**Stens.** In Krankheiten der Geschlechtsorgane, deren Grund in wahrer Schwäche oder Störungen liegt, wie bei daherkommender Unfruchtbarkeit, zu sparsamer oder unterdrückter Menstruation, Bleichsucht, passiven Blut- und Schleimflüssen, und zu großer Carität mit ihren Folgen.

**Stens.** In Krankheiten der Urinwerkzeuge, welche auf örtlicher Erschlaffung oder auf Störungen beruhen, wie Blennorrhöen, Blasenkatarrhe, Blasenhämorrhoiden, Schwerbarnen etc.

Wenn man die wohlthätige Wirkung der Rohitscher Heilquelle, welche hauptsächlich auf die Organe des Unterleibes gerichtet ist, gehörig würdigt und bedenkt, daß der größte Theil der Krankheiten, die den menschlichen Organismus anstecken, seinen Grund in der Bauchhöhle hat, weswegen schon die Alten sie als die Quelle der Krankheiten (Fons malorum) bezeichneten, und dagegen jährlich im Frühjahr Larigetränke oder blutverbessernde Kräuterfäfte prophylaktisch verordneten, so ist sie zur Vorbauungseur, theils um die Erzeugung verschiedener Krankheiten zu verhindern, theils um das Wiederkehren vieler Übel hintanzuhalten, von unschätzbarem Werthe. Denn in gehöriger Form und Gabe gebraucht, reinigt sie den Darmkanal, ohne Beschwerden zu verursachen und ohne zu schwächen, wirkt vielmehr stärkend auf denselben, verbessert die Ab- und Aussonderungen der ersten Wege, verhütet dadurch die Erzeugung von Störungen und Anschoppungen, und gewährt daher ein wirksames prophylaktisches Mittel, welches für Personen, die ein mehr sitzendes Leben führen, ihren Geist durch anhaltende Kopfarbeiten anstrengen, oder zu Anschoppungen und Störungen disponiren und wohlleben, vorzugsweise angezeigt ist.

Aus Anlaß, daß im Jahre 1836 bei der in der österreichischen Monarchie beinahe allgemein herrschenden Cholera-Constitution der Gebrauch des Rohitscher Sauerbrunnens hie und da ärztlich widerrathen worden ist, berichte ich die Thatsache, daß sämtliche Curgäste, welche aus Wien, Agram, Raibach und Triest, wo die Cholera herrschte, kamen, und die Brunnencur gebrauchten, von der Cholera hierorts verschont blieben, wie sich denn auch kein wirklicher Cholera-Fall im Curorte gezeigt hat, obschon die wahre Cholera nur eine kleine Meile entfernt bössartig grassirte, und im Orte Sauerbrunn ein gastrischer Krankheits-Genius herrschte, vermög welchem viele Curgäste in gastrische Zustände, die durch die ausleerende Heilmethode bald glücklich geheilt wurden, verfielen. Diese Thatsache spricht wenigstens dafür, daß bei einer herrschenden

Cholera-Constitution der Gebrauch des Rohitscher Wassers für die Cholera-Krankheit keineswegs empfänglicher macht.

Schließlich muß ich hinzufügen, daß bei dem Gebrauche der Rohitscher Heilquelle die rationelle Anwendung, sowohl in Rücksicht der Gabe als der Form und der Zeit, vereint mit entsprechender Diät, wesentliche Vortheile gewährt, ja oft die glückliche Genesung ganz entscheidet; so müssen z. B. jene Individuen, welche schwache Brust haben, oder das Rohitscher Wasser gegen Brustleiden gebrauchen, dieses entweder lauwarm, oder noch besser, jedes Glas mit etwas heißer Milch trinken.

Wahrhaft Kranke sollen daher die Cur mit diesem Mineralwasser immer unter der Leitung eines Arztes vornehmen.

Sauerbrunn nächst Rohitsch am 1. Mai 1837.

Dr. Sock,

Inspector und Brunnencurzt.

### Die Menschenfresser in Indien.

Der District von Chittagong, welcher zu dem östlichen Theil der Provinz Bengalen gehört, wurde ausgewählt, um dort Elephanten für die Compagnie zu zähmen und aufzuziehen. Der Aufseher schickte Leute, die mit der Elephantenjagd vertraut sind, in die benachbarten blauen Berge in der Richtung von Dube. Die Jagd auf wilde Elephanten in diesen Gegenden hat uns mit einem Kannibalengeschlecht bekannt gemacht, das sich kaum von den Affen in den Wäldern unterscheidet. Wären nicht die Nachrichten über das Volk so authentisch, daß sich gar kein Zweifel dagegen erheben läßt, so hätte der Leser ein Recht, nicht an die Existenz einer Horde von Wilden zu glauben, die kaum den Menschennahmen verdienen. Die Kukis — so heißt dieß thierische Volk — haben, nach den von Major Gairdner gegebenen Nachrichten, vorstehende Bäuche, sind untersezt, haben starke Züge und muskulöse Glieder. Sie haben ihren eigenthümlichen Dialect, und bauen ihre Dörfer auf den Bäumen des Waldes; sie scheinen keinen bestimmten Wohnort zu haben, sondern wandern in Heerden von einer Wildniß in die andere. Finden sie einen für sie tauglichen Platz, so macht sich die ganze Schaar sogleich an die Arbeit, sammelt Bambusrohre und Baumzweige, die in einander geflochten und dann in dem Buschwerk hoher Bäume aufgestellt werden. Auf dieser Grundlage werden nun Hütten von rohem Grase angelegt. Sobald diese fertig sind, und jede

Familie ihre Wohnung hat, werden Weiber und Kinder in diese luftigen Hütten gebracht, und die Männer reißen alle Zweige ab, die man vom Boden aus erreichen kann; sodann machen sie sich eine rohe Leiter aus Bambusstäben, und ziehen diese, wenn sie hinaufgestiegen sind, nach sich, theils um Fremde, theils um ihre vierfüßigen Genossen des Waldes abzuhalten. So von den Ästen geschaukelt und vom Winde gewiegt, leben sie mehr wie wilde Thiere, als wie Menschen.

Leute, welche viel in Indien gelebt haben, wird der bloße Umstand, daß ein ganzer Stamm Eingeborner seinen dauernden Wohnsitz auf den Bäumen aufschlägt, nicht eben sehr in Erstaunen setzen, da die Wächter, welche Mangowälder und andere werthvolle Baumpflanzungen zu bewachen haben, oft eine Art Nest auf einen Baum machen, das gerade groß genug ist, sie gegen das schlimme Wetter zu schützen. Die Kukis zeichnen sich vor andern Eingebornen dadurch aus, daß sie fortwährend auf Bäumen hausen, indeß haben sie auch sonst glücklicherweise nichts, selbst mit den entartesten Stämmen gemein. Sie rühmen sich offen ihrer Menschenfresserei, und zeigen mit dem größten Ausdruck von Vergnügen die Knochen und andere Überreste der Unglücklichen, die ihnen in die Hände fielen und von ihnen verzehrt wurden. So erpicht sind sie auf Menschenfleisch, daß der Aufseher die Elephantenjäger stets mit Musketen bewaffnet und in Abtheilungen von je zehn Personen ausfenden muß. Einen derselben erwischte sie, während er nicht auf seiner Hut war, und verschlang ihn, fast ehe noch das Blut in seinen Adern kalt geworden war. Versuche wurden gemacht, diese Leute zu bezwingen und zu civilisiren; einer ihrer Vornehmen wurde gewonnen, und von Major Gairdner bei dem Elephantendepot angestellt, aber er konnte seine alten Gelüste nicht aufgeben, wurde bald über einem Morde ertappt, verurtheilt und hingerichtet. Als sein Schicksal unter seinen früheren Genossen ruchtbar wurde, geriethen sie in heftigen Zorn, und bemühten sich lange Zeit hernach, glücklicherweise vergebens, sich des Aufsehers zu bemächtigen, der in seinen Geschäften häufig durch die von ihnen bewohnten Striche gehen mußte. Diese Menschen leben, seltsam genug, nicht über 150 (englische) Meilen von Calcutta, der Hauptstadt von Britisch-Indien und doch ist ihre Existenz kaum jemand Andern als den Behörden bekannt, da sehr wenig Nachrichten aus den Wäldern und Dschungeln des wilden Strichs von Bengalen ihren Weg in die Zeitungen von Calcutta finden. Die Existenz von Kannibalen in In-

dien ist ein erst seit neuerer Zeit ausgemitteltes Factum, denn viele waren der Meinung, die Stämme seyen ausgestorben; es ist aber jetzt außer allem Zweifel, daß die Kukis, welche die blauen Berge von Chittagong unsicher machen, und die Goands, welche in den Waldbergen von Nagpur hausen, Menschenfleisch essen. Doch verzehren die letzteren solches nur manchmal und in Gemäßheit einer religiösen Sitte, während die Kukis häufig in dem scheußlichen Male schwelgen.

### Das Neueste und Interessanteste im Gebiete der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Ganz Rußland enthält 2000 Städte, 1500 besetzte Orte und 300,000 Dörfer. Der russische Kaiserstaat umfaßt jetzt nahe an 1 1/2 Mill. jüdische Einwohner, wovon allein 34,000 in Warschau sind.

### Technologische Notiz.

Aus dem Erzgebirge enthält die Leipziger Zeitung folgende Mittheilung: Wie in neuerer Zeit Metalle immer häufiger in Anwendung gekommen sind, Gegenstände daraus zu fertigen, wozu man sich sonst der Steine, des Holzes oder anderer vegetabilischer Stoffe bediente, so gilt dieß besonders von Metallen in Drahtform. Es ist bekannt, daß man aus Eisendraht Brücken bauet, und Bleidraht kommt als bestes Material zum Anbinden der Bäume immer mehr in Anwendung. Durch den Föhrlichen hannoverschen Oberbergrath Albert, zu Klausenthal am Harze, ist neuerlich die Erfindung gemacht worden, die stärkern Bergseile aus Eisendraht zu fertigen, und diese Gebrauchsart empfiehlt sich ungemein. Wenn zum Beispiel ein Bergseil aus Hanf von gewisser Länge und Stärke 450 Thaler kostet, so läßt sich ein Eisendrahtseil von gleicher Tragkraft für etwa 200 Thaler, ja vielmehr für 150 Thaler herstellen. Der Vortheil ist aber aus dem Grunde noch höher anzuschlagen, daß ein Drahtseil länger hält, als ein Hanfseil, und daß die Gefahr des Zerreißen kleiner wird, als bei Hanf- und Kettenseilen. Bei den neuen Seilen macht sich nur nöthig, daß die Biegungen nach größeren Durchmesser erfolgen, und deshalb Seilscheiben und Seilkörbe eine etwas veränderte Construction erfahren müssen. In Freyberg ist bereits seit 4/5 Jahren ein solches Seil auf der Grube „Vergnügte Anweisung“ im Gange, und es zeigt sich so vortheilhaft, daß man als gewiß annehmen kann, es

werde kein starkes Hanffeil mehr bei dem vaterländischen Bergbau neu angeschafft werden. Der Preis des Hanfes hat jetzt ohnehin eine enorme Höhe erreicht, und während wir den Hanf aus dem Auslande beziehen, wird der Draht im Inlande erzeugt. In diesen Tagen fertigt man mehrere Drahtseile für Freyberger Gruben und für das Potschappeler Steinkohlenwerk an.

**M i s c e l l e n .**

Eine Krämerinn in Paris wollte neulich bei Tagesanbruch ihren Laden öffnen, als sie nur einige Schritte von sich in ihrer Schreibstube ein starkes Schnarchen hörte. Erschrocken über dieses ungewöhnliche Geräusch, dessen Ursache für sie ein unerklärbares Räthsel war, rief sie eilig ihre Nachbarn, die bald, mit Allerlei bewaffnet, ihr zu Hülfe kamen. Da jenes Geräusch nicht nur fort dauerte, sondern noch immer stärker wurde, wie die Angst der armen Krämerinn, so stürzten die Nachbarn muthig in die Schreibstube, wo sie denn einen Mann fanden, der sich unter das Pult gekauert hatte, und fest eingeschlafen war. Der ohne Umstände geweckte, in hohem Grade erschrockene Fremde, gestand sogleich, daß er sich den Abend vorher hereingeschlichen habe, um die Cassé zu plündern, wie er es bereits einige Tage vorher gethan; da aber die Besizerinn unerwartet hinzugekommen sey, so habe er nicht entfliehen und sich nur unter dem Pulte verstecken können, wo er zu seinem großen Verdrusse die Cassé habe forttragen sehen, während die Magd den Laden verschlossen. Da er so in seinem eigenen Neze gefangen, und jede Flucht für den Augenblick unmöglich gewesen, so hatte sich der Dieb Anfangs, um die Zeit hinzubringen, über ein Glas in Spiritus eingemachter Früchte hergemacht, und war in Folge davon so fest eingeschlafen, daß er das Öffnen des Ladens nicht gehört hatte.

In Paris ist ein chinesisches Hengst sonderbarer Art, genannt Koulekan, angekommen. Er ist 33 Zoll hoch und 7 Fuß lang; die Länge seiner Beine beträgt 9 Zoll. Die Haut ist gefleckt, der Kopf ungeheuer groß, und die Geschwindigkeit des Pferdes, trotz der schwachen Beine, so außerordentlich, daß sein Eigenthümer, Herr Lalande, es bei dem nächsten Wettrennen auf dem Marsfelde mit den berühmtesten Kennern in die Wette laufen lassen will.

Bei den Wahlen in London geht es oft sonderbar zu. Hier folgende Skizze: Ein gewisser John Adams, ein Mann von athletischem Wuchse, wurde durch eine große Anzahl Constabler geknebelt vor das Gericht zu Bon-Street geschleppt. Der Anführer der Gerichtsdiener erklärte, der Gefangene sey ein Burdettist, und augenscheinlich beauftragt gewesen, von den Wahlen alle jene zu entfernen, die ihre Stimme dem radikalen Candidaten, Herrn Leader, geben wollten. Das Mittel, das er zur Erfüllung seines Auftrags in Anwendung brachte, war die Drohung, mit allen jenen zu boren, die sich mit aufgesteckter radikaler Cocarde bei den Wahlen einfänden würden. Als ihn die beiden dienstthuenden Constabler aus dem Umkreise, wo die Wahlen Statt fanden, entfernen wollten, bohrte er mit beiden, warf sie zu Boden und verwundete sie gefährlich. Der Polizeichef sah sich genöthiget, 15 bis 20 Mann auszuschicken, um sich seiner zu bemächtigen. Mehrere andere Constabler erhielten starke Contusionen, ehe es ihnen gelang, ihn zu knebeln. Auf die Frage des Gerichtsbeamten, warum er sich gegen die Polizeisoldaten Thätlichkeiten erlaubt habe, antwortete Adams: Ich bin Dory und Burdettist; ich wollte meine Freunde begünstigen, als mich diese Herren daran zu hindern versuchten, und da ich ein Engländer und ein freier Mann bin, so habe ich meine Parthei vertheidigen wollen. Auf die Frage, ob er von seiner Parthei bezahlt worden sey, um so tadelnswerthe Excesse zu begehen, versetzte er, er habe ehrenhaft und ohne Lohn gehandelt. Der Richter sagte nun, in diesem Falle verurtheile er ihn zu einer Geldbuße von 10 Pfund, um ihm Achtung vor der öffentlichen Macht einzufößen; aber Adams erwiederte, er übe kein einträgliches Geschäft aus, und habe kein Geld. „Welche Profession betreibt ihr?“ „Ich bin ein Vorer.“ „In diesem Falle verurtheile ich euch zu 30 Pfund Geldstrafe, oder aus Zahlungsmangel, zu sechsmonatlichem Gefängniß, weil ihr als Vorer von Profession solche angegriffen habt, die es nicht waren, und sich daher mit euch nicht messen konnten.“

**C h a r a d e .**

(dreisylbig.)

Die ersten Drei wie Aa' auf Erden  
Einst nolens volens müssen werden.  
Die Letzte ist bald klein,  
Und zu der Menschen Ruh' und Frommen,  
Aa überall gar sehr willkommen,  
Doch soll das Herz davon nicht seyn.  
Die ersten sind der Letzten untergeben;  
Das Ganz' ist zentnerschwer — Ihr könnt's nicht heben —  
Und doch für Die, die endlich es erreicht,  
Noch mehr als federleicht.